

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 13 (1953)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 2

Januar 1953

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

The Card

III. Für Erwachsene

Produktion: Rank; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Ronald Neame;
Darsteller: Alec Guinness, Glynis Johns, Valerie Hobson u. a.

Die Guinness-Filme beginnen, innerhalb der englischen Filmproduktion zu einer eigenen Gattung zu werden; einem fröhlichen, erheiternden, lobeswürdigen Genre, wollen wir gleich hinzufügen. Diesmal ist Guinness der Sohn einer Waschfrau, der sich in einer verrußten englischen Industriestadt zum Bürgermeister aufschwingt. Der Aufstieg erfolgt nicht immer auf ganz geraden Wegen, der Anwärter des Postens setzt viel Pffiffigkeit und Schlaueit ein, um den Platz an der Sonne zu erringen. Doch ist er im ganzen eine sympathische Erscheinung, den Engländern, die in einem Land leben, wo Herkunft, Tradition und Beharren auf dem Alten alles sind, vermutlich doppelt sympathisch: wo andere Bedenken und Einwände haben, hat er Ideen — gelegentlich denkt er auch an seine Mitmenschen und kommt damit schließlich zu Rang und Kasse. Der Film ist entschieden nicht vom selben Einfallsreichtum wie seine Vorgänger — «The Man in the white suit», «Lavender Hill Mob» —, es scheint dieses Manko zunächst am Regisseur zu liegen, der oft zu Mitteln Zuflucht nimmt, die mehr der amerikanischen «slapstick comedy» anstehen als einem Film mit Alec Guinness als Hauptdarsteller. Doch bekommt Guinness dafür nur um so bessere Gelegenheit zu zeigen, was er kann und wieviel er kann: fast alles, muß man sagen, denn «The Card» ist mehr als die vorausgehenden Werke sein und nur sein Film.

950

Räuber und Polizist (Guardie e Ladri)

III. Für Erwachsene

Produktion: Ponti De Laurentis; **Verleih:** Baumann; **Regie:** Steno und Monicelli;
Darsteller: Totò, Aldo Fabrizi u. a.

Jahrelang wurde das italienische Filmlustspiel von Komikern wie Totò und Macario getragen, ohne mehr als ein lärmiges Gaudium zu sein, dem der Nichtitaliener mehr oder weniger verständnislos gegenüberstand. Auch die ersten Komödien mit Aldo Fabrizi krankten noch am gleichen Uebel, bis dann «Prima Comunione» erstmals diesen großartigen Darsteller auch innerhalb eines Lustspiels in einer menschlich vertiefteren Rolle zeigte. In «Guardie e Ladri» spielen nun Fabrizi und der populäre Komiker Totò zum erstenmal zusammen, mit dem Resultat, daß Totò sich plötzlich auch als ein Darsteller entpuppt, der das Komische durch einen tragischen Unterton zu vermenschlichen versteht. Zuerst macht sich der Zuschauer zwar auf eine Enttäuschung gefaßt; denn die ziemlich lang geratene Exposition mit einer Verfolgungsjagd über Stock und Stein ist viel zu langatmig und monoton. Doch dann beginnt sich die Geschichte zu straffen, und das Zentralproblem der Handlung rückt in den Vordergrund: der Polizist (Fabrizi) wird seine Stelle verlieren, wenn er den Dieb (Totò) nicht bis zu einem bestimmten Tag erwischt. Um den Dieb zu fangen, schließt der Polizist mit dessen Familie Freundschaft, ohne aber des sich ständig vor der Obrigkeit und deren Gesetzen auf der Flucht befindlichen kleinen Gauners habhaft zu werden. Und wie er ihm dann doch ins Garn läuft, da ist das menschliche Verhältnis zwischen den beiden Familien bereits so weit gediehen, daß es der Polizist kaum mehr über sich bringt, den Dieb zu verhaften und dadurch seine Existenz zu retten. Je mehr der Film dem Ende zustrebt, desto mehr wird der Zuschauer von echter Rührung gepackt, umso reizvoller und menschlicher wird diese anfangs so groteskkomische Geschichte. In der Gestaltung ist der Film kein Meisterwerk, dabei aber doch so sympathisch einfach, daß man sich über diese Tragikomödie von Herzen freuen kann.

951